

Kultur und Gesundheit Zeit zu handeln

ZUSAMMENFASSUNG

OFFENE METHODE
DER KOORDINIERUNG

Manuskript abgeschlossen im Juli 2025

Dieses Dokument stellt keinesfalls eine offizielle Stellungnahme der Europäischen Kommission dar.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2025

© Europäische Union, 2025



Die Weiterverwendungspolitik der Kommission unterliegt dem Beschluss 2011/833/EU der Kommission vom 12. Dezember 2011 über die Weiterverwendung von Kommissionsdokumenten (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39, ELI: <http://data.europa.eu/eli/dec/2011/833/oj>).

Sofern nichts anderes angegeben ist, wird dieses Dokument zu den Bedingungen der Lizenz Creative Commons 4.0 International (CC BY 4.0) (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>) zur Verfügung gestellt. Dies bedeutet, dass die Weiterverwendung zulässig ist, sofern die Quelle ordnungsgemäß genannt wird und etwaige Änderungen angegeben werden.

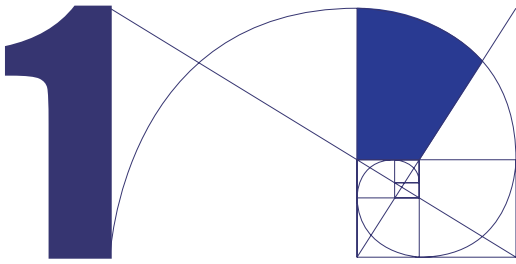
Für jede Verwendung oder Wiedergabe von Elementen, die nicht Eigentum der Europäischen Union sind, muss gegebenenfalls direkt bei den jeweiligen Rechteinhabern eine Genehmigung eingeholt werden. Die Europäische Union besitzt kein Urheberrecht an den folgenden Elementen:

Deckblatt, Foto, *Quelle:* © DEGASTEN/ Mime theatre group Bambie/ Theater LeBelle Cordaan;

Seite 12, Foto, *Quelle:* © CIMArt, CUF Porto Institute, 2020 ; Rahmen, *Quelle:* © andras_csontos/stock.adobe.com ;

Landschaft, *Quelle:* © Noemí Ávila.

Print	ISBN 978-92-68-25078-5	doi:10.2766/2522260	NC-01-25-036-DE-C
PDF	ISBN 978-92-68-25077-8	doi:10.2766/4818266	NC-01-25-036-DE-N



ZUSAMMENFASSUNG

Seit jeher versteht der Mensch intuitiv, welche Vorteile die Teilhabe an Kultur und Kunst für seine Gesundheit und sein Wohlbefinden mit sich bringt. Heute wissen wir um die enge Verflechtung dieser beiden Bereiche, was zur Anerkennung von kulturellem Engagement als positives gesundheitsbezogenes Verhalten geführt hat.

Die Verknüpfung von „Kultur und Gesundheit“ (Culture and Health) ist zu einem eigenständigen sektorübergreifenden Praxisfeld geworden, mit dem komplexe Herausforderungen unserer Zeit angegangen werden¹.

In den letzten Jahrzehnten haben Forschung und interdisziplinäre Zusammenarbeit gezeigt, dass künstlerisches und kulturelles Engagement die Förderung einer guten Gesundheit, die Prävention von gesundheitlichen Beeinträchtigungen sowie den Umgang mit und die Behandlung von Krankheiten beeinflussen kann. Ebenso stärkt die Befähigung aller Menschen – unabhängig von ihrem Gesundheitszustand – zu kulturellem Engagement die kulturelle Resilienz². Diese dynamische Beziehung eröffnet neue Wege für innovative, gerechte und nachhaltige Lösungen aktueller globaler Probleme an der Schnittstelle zwischen Kultur und Gesundheit.

In diesem Bericht der Expertengruppe im Rahmen der offenen Methode der Koordinierung (OMK) zum Thema Kultur und Gesundheit wird das transformative Potenzial gemeinsamer Strategien

für Kultur, Gesundheit und Wohlbefinden in der gesamten Europäischen Union hervorgehoben; dabei wird auf verschiedenen politischen Maßnahmen und Prioritäten der EU aufgebaut. Die OMK-Gruppe wurde im Zuge des EU-Arbeitsplans für Kultur 2023-2026³ eingerichtet, in dem das transformative Potenzial gemeinsamer Strategien für Kultur, Gesundheit und Wohlbefinden in der gesamten Europäischen Union hervorgehoben wird. Im Rahmen ihrer Arbeit geht die OMK-Gruppe dringende und häufig miteinander verknüpfte Herausforderungen an, darunter die Krise im Bereich der psychischen Gesundheit, die Alterung der Bevölkerung und die soziale Fragmentierung⁴.

Das Thema Kultur und Gesundheit steht auch im Einklang mit den wichtigsten Prioritäten der Europäischen Kommission für 2024-2029⁵ – „Ein freies und demokratisches Europa“, „Ein starkes und sicheres Europa“ und „Ein wohlhabendes und wettbewerbsfähiges Europa“ –, da kulturelles Engagement sowohl Innovation und Resilienz fördert als auch die psychische Gesundheit von Menschen, Gemeinschaften und Gesellschaften verbessert. Um die Prioritäten der EU in Bezug auf Demokratie und Sicherheit zu verwirklichen, braucht es physisch und psychisch gesunde Menschen und Gemeinschaften, die geprägt sind durch stärkeren Zusammenhalt und ausgeprägtere Widerstandsfähigkeit sowie geringere Anfälligkeit für Desinformation und Propaganda.

Gleichzeitig benötigt ein wettbewerbsfähiges Europa kreative Denkfähigkeit und Innovationen, die durch einen dynamischen, inklusiven und zugänglichen Kultursektor gefördert werden.

¹ Fancourt and Finn, *What Is the Evidence on the Role of the Arts in Improving Health and Well-Being?*; Warran, Burton, and Fancourt, 'What Are the Active Ingredients of 'Arts in Health' Activities?'; Zbranca, R. et al., 'CultureForHealth Report: Culture's Contribution to Health and Well-Being. A Report on Evidence and Policy Recommendations for Europe.'; Fancourt et al., 'The Impact of Arts and Cultural Engagement on Population Health: Findings from Major Cohort Studies in the UK and USA 2017 – 2022'.

² Fancourt and Finn, *What Is the Evidence on the Role of the Arts in Improving Health and Well-Being?*; Tubadji, 'Culture and Mental Health Resilience in Times of COVID-19'; Panter-Brick, 'Health, Risk, and Resilience'.

³ Council of the European Union, 'Council Resolution on the EU Work Plan for Culture 2023-2026'.

⁴ COM, 'Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions on a Comprehensive Approach to Mental Health'; European Commission, 'On a Comprehensive Approach to Mental Health'; '2024 Ageing Report. Economic and Budgetary Projections for the EU Member States (2022-2070)' - European Commission'; Mario G. H. Damen, 'EU Policy Foresight'.

⁵ Prioritäten der Europäischen Kommission für 2024-2029.

Die in diesem OMK-Bericht dargelegte Verbindung zwischen diesen beiden Bereichen findet auch innerhalb der europäischen Öffentlichkeit Anerkennung.

Die Eurobarometer-Umfrage zur kulturellen Teilhabe 2025 ergab, dass 87 % der Europäerinnen und Europäer und 89 % der jungen Menschen glauben, dass kulturelle Teilhabe das emotionale und körperliche Wohlbefinden verbessert. Dieses wachsende Verständnis für den Zusammenhang von Kultur und Gesundheit gewinnt auch weltweit an Bedeutung, beispielsweise durch eine Entschließung der Weltgesundheitsorganisation (WHO), in der die Mitgliedsländer aufgefordert werden, die Zusammenarbeit zwischen Kultur- und Gesundheitssektor zu verstärken, um soziale Eingliederung und den Zusammenhalt zu fördern⁶.

In diesem Zusammenhang kann das Thema Kultur und Gesundheit eine entscheidende Rolle im geplanten Kulturkompass für Europa spielen. Dieser neue strategische Rahmen der EU für die Kulturpolitik zielt darauf ab, die Kultur neben ihrer Rolle in Bezug auf Demokratie, sozialen

Zusammenhalt und Wettbewerbsfähigkeit als treibende Kraft für Wohlbefinden und Gesundheit zu positionieren⁷. Es wird daher von entscheidender Bedeutung sein, dass der künftige EU-Arbeitsplan für Kultur konkrete Maßnahmen zum Thema Kultur und Gesundheit umfasst.

Dieser OMK-Bericht enthält eine umfassende Analyse der ganzheitlichen Abstimmung der Bereiche Kultur und Gesundheit. Kulturelle Teilhabe und Gesundheit werden nicht nur als Menschenrechte⁸, sondern auch als bestimmende Faktoren für das individuelle und gesellschaftliche Wohlbefinden⁹ anerkannt. Der Bereich Kultur und Gesundheit beruht auf dem Grundsatz der gleichberechtigten Partnerschaft zwischen diesen beiden Themen sowie auf dem biopsychosozialen Modell in der Medizin¹⁰. Kulturelle und künstlerische Aktivitäten können wertvolle Synergien innerhalb eines Kontinuums schaffen und sich von künstlerischem Engagement auf Gemeinschaftsebene über Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Gesundheit bis hin zu Aktivitäten im Gesundheitswesen erstrecken.

Schwerpunkt auf Good Practices ...

Dieser Bericht baut auf einer Vielzahl bewährter Beispiele (Good Practices) und gelebter Erfahrungen auf. Die Expertengruppe hat Fallstudien aus allen EU-Mitgliedstaaten und der Ukraine sowie von transnationalen europäischen Initiativen gesammelt und so wiederkehrende Muster in unterschiedlichen nationalen Kontexten ermittelt. Diese Beispiele werden in thematischen Clustern vorgestellt, die in diesem Bericht verwertbare Einblicke bieten. Die Beispiele – von denen sich weitere im Anhang finden – sind zwar nicht erschöpfend, belegen aber die zunehmende Anerkennung von Kultur und Kunst als wesentliche Faktoren für Gesundheit und Wohlbefinden.

Die Fallstudien in diesem Bericht veranschaulichen die folgenden Punkte:

- Sensibilisierung für das transformative Potenzial von Kultur und Gesundheit;

- Förderung der sektorübergreifenden Zusammenarbeit zwischen den Sektoren Kultur, Gesundheit und Sozialfürsorge sowohl innerhalb der Gemeinschaft als auch in den Gesundheits- und Sozialsystemen;
- Voranbringen von evidenzbasierter Praxis Verfahren zur Stärkung der Politik und der Umsetzung;
- Unterstützung der Integration von Kultur in die Gesundheitssysteme;
- Erschließung des gesamtgesellschaftlichen Potenzials von Kultur über ihren künstlerischen und intellektuellen Wert hinaus;
- Kapazitätsaufbau von kreativ Tätigen und Kulturschaffenden zur Betätigung im Bereich Kultur und Gesundheit;
- Förderung der Inklusivität und Gewährleistung eines gleichberechtigten Zugangs zu kulturellen Aktivitäten für alle, unabhängig von

⁶ WHO Resolution WHA78.9: Fostering Social Connection for Global Health: The Essential Role of Social Connection in Combating Loneliness, Social Isolation and Inequities in Health.

⁷ Georgescu, 'A New Culture Compass for Europe'.

⁸ United Nations General Assembly, *Universal Declaration of Human Rights*.

⁹ Kemp and Fisher, 'Wellbeing, Whole Health and Societal Transformation'; Golden et al., 'Arts and Culture'; Livingston, Jackson-Nevels, and Reddy, 'Social, Cultural, and Economic Determinants of Well-Being'.

¹⁰ Engel, 'The Clinical Application of the Biopsychosocial Model'; Wade and Halligan, 'The Biopsychosocial Model of Illness'.

Gesundheitszustand und sozioökonomischem Status.

Derzeit werden Maßnahmen zum Thema Kultur und Gesundheit überwiegend von privaten Akteuren, Basisorganisationen und Nichtregierungsorganisationen (NROs) – kreativ

Tätige, Kunstverbände, Kulturschaffende, medizinische Fachkräfte – sowie Kultureinrichtungen gefördert. Die Kooperation mit diesen Interessenträgern bildet die Grundlage für eine sektorübergreifende Zusammenarbeit.

... durch Evidenz untermauert

Kultur- und Gesundheitsinitiativen beruhen auf dem Verständnis, dass kulturelles Engagement ein positives gesundheitsbezogenes Verhalten darstellt¹¹ – ähnlich wie gesundheitsfördernde körperliche Aktivitäten (HEPA, „health-enhancing physical activities“), gesunde Ernährung oder der Aufenthalt in der Natur.

Kulturelle Aktivitäten können „aktiv“ (z. B. singen, tanzen, malen, bildhauern) oder „rezeptiv“ (z. B. Musikhören, Museums- oder Theaterbesuche) sein. Entsprechende Initiativen umfassen verschiedene Kunstformen wie bildende Kunst, Musik, Tanz, Theater, Kulturerbe, audiovisuelle und digitale Kunst und sind im gesamten Lebensverlauf umsetzbar¹².

Das Thema Kultur und Gesundheit betrifft das gesamte Gesundheits- und Gemeinwesen und bezieht verschiedene Gruppen ein, darunter Patientinnen und Patienten, Familien, Beschäftigte im Gesundheitswesen und die breite Öffentlichkeit. Kunstbasierte Therapien sind Teil der Kultur- und Gesundheitslandschaft. Gleichwohl beruht dieser Bericht auf einer breiteren Anerkennung der vielfältigen Möglichkeiten, wie Gesundheit und Wohlbefinden aufgrund der inhärenten Eigenschaften der Kultur von kulturellem Engagement profitieren können. Diese Anerkennung baut auf der Forschung in den Bereichen Neurowissenschaften, Psychologie und öffentliche Gesundheit der letzten vier Jahrzehnte auf¹³.

Erkenntnisse aus der akademischen und wissenschaftlichen Literatur, der Weltgesundheitsorganisation (WHO)¹⁴, der vorbereitenden Maßnahme CultureForHealth der EU¹⁵, den politischen Arbeiten und Projekten im Rahmen von Horizont 2020 und „Horizont Europa“¹⁶ belegen die Effektivität von Kultur und Kunst in Bezug auf:

- die Förderung der psychischen und physischen Gesundheit und des Wohlbefindens;
- die Prävention von Krankheiten oder der Entwicklung von Sekundärerkrankungen;
- die Unterstützung des Umgangs mit und der Behandlung von Krankheiten;
- die Stärkung der sozialen Inklusion, des Zusammenhalts und des Wohlbefindens.

Darüber hinaus wurden in einem kürzlich veröffentlichten Bericht von Frontier Economics die wirtschaftlichen Vorteile des kulturellen Engagements, die vom individuellen Wohlbefinden bis hin zum gesellschaftlichen Nutzen reichen, im Vereinigten Königreich quantifiziert. Der jährliche Nutzen wird auf über 900 GBP pro Person und 8 Mrd. GBP gesamtgesellschaftlich geschätzt¹⁷.

Dieser Bericht stützt sich auf das biopsychosoziale Modell¹⁸, das biologische, psychologische und soziale Faktoren einbezieht, und unterstreicht die Rolle der Kultur bei der Förderung eines ganzheitlichen Wohlbefindens. In diesem Rahmen kann kulturelles Engagement als etwas betrachtet werden, das über die individuellen Gesundheitsergebnisse hinausgeht und auch den sozialen Zusammenhalt stärkt,

¹¹ Sonke et al., 'Defining "Arts Participation" for Public Health Research'; Sonke et al., 'Relationships between Arts Participation, Social Cohesion, and Wellbeing'; Rodriguez et al., 'Arts Engagement as a Health Behavior'.

¹² Fancourt and Finn, *What Is the Evidence on the Role of the Arts in Improving Health and Well-Being?*; Davies and Clift, 'Arts and Health Glossary - A Summary of Definitions for Use in Research, Policy and Practice'; Warran, Burton, and Fancourt, 'What Are the Active Ingredients of "Arts in Health/Activities?"'; Sonke et al., 'Defining "Arts Participation" for Public Health Research'.

¹³ Magsamen and Ross, *Your Brain on Art*; Chatterjee and Vartanian, 'Neuroaesthetics'; Warran, Burton, and Fancourt, 'What Are the Active Ingredients of "Arts in Health/Activities?"'; Fancourt and Finn, *What Is the Evidence on the Role of the Arts in Improving Health and Well-Being?*; Golden et al., 'Arts and Culture'; Rodriguez et al., 'Arts Engagement as a Health Behavior'.

¹⁴ Fancourt and Finn, *What Is the Evidence on the Role of the Arts in Improving Health and Well-Being?*; WHO, 'Intersectoral Action between the Arts, Health and Well-Being'; WHO, 'Arts and Health'; WHO, 'WHO Expert Meeting on Prevention and Control of Noncommunicable Diseases'.

¹⁵ Zbranca, R. et al., 'CultureForHealth Report: Culture's Contribution to Health and Well-Being. A Report on Evidence and Policy Recommendations for Europe'.

¹⁶ European Commission, 'Horizon Europe - European Commission'.

¹⁷ Frontier Economics, 'Culture and Heritage Capital'.

¹⁸ Engel, 'The Clinical Application of the Biopsychosocial Model'.

Stigmatisierung verringert und die Resilienz der Gemeinschaften stärkt.

Trotz der jüngsten Fortschritte gibt es in den EU-Mitgliedstaaten Unterschiede, was die politische Integration betrifft, wobei nur wenige über nationale Strategien verfügen. Ein politisches Modell, das in den letzten Jahren an Dynamik gewonnen hat,

ist das (kulturbasierte) Social Prescribing, ein Mechanismus zur Verknüpfung von Gesundheits- und Sozialsystemen mit gemeindenahen Ressourcen. Aber auch hier ist die Finanzierung häufig zeitlich befristet und projektbezogen, was die Skalierbarkeit einschränkt.

Wichtigste Erkenntnisse

1. Die transformative Rolle von Kultur und Gesundheit ist evidenzbasiert.

Solide Forschungsergebnisse zeigen, dass kulturelles Engagement die Gesundheitsergebnisse während des gesamten Lebens verbessern kann, u. a.:

- **Psychische Gesundheit und psychisches Wohlbefinden:** verringert die Symptome von Depressionen, Angstzuständen und Einsamkeit und verbessert die Stimmung.
- **Körperliche Gesundheit:** unterstützt den Umgang mit bestimmten chronischen, neurologischen und kognitiven Erkrankungen (z. B. Parkinson, Demenz, Schlaganfall, Multiple Sklerose) und fördert ein gesundes und aktives Altern.
- **Sozialer Zusammenhalt:** stärkt die Beziehungen innerhalb von Gemeinschaften und verringert die Stigmatisierung schutzbedürftiger Gruppen.

Wirtschaftliche Auswirkungen: Es gibt Anzeichen dafür, dass kulturbasierte Interventionen eine gute Investitionsrendite erzielen und die Kosten der Gesundheitsversorgung senken können, wodurch der Einsatz von Medikamenten sowie die Anzahl von Krankenhausaufenthalten verringert werden können.

Von Interessenträgern angeregte Innovation: Initiativen im Bereich Kultur und Gesundheit werden in erster Linie von privaten Akteuren, Basisorganisationen, NROs (z. B. Künstler, Kulturschaffende, medizinische Vereinigungen) und Kultureinrichtungen getragen. Ihr Fachwissen und das Vertrauen, das die Gemeinschaften in sie setzen, sind für die Gestaltung effektiver Maßnahmen von entscheidender Bedeutung.

2. Der Bereich Kultur und Gesundheit kann zur Bewältigung der aktuellen sektorübergreifenden Herausforderungen beitragen.

- **Gesundheitswesen:** Reaktion auf die sich ausweitende Krise im Bereich der psychischen

Gesundheit, den Arbeitskräftemangel im Gesundheitswesen, geringe Investitionen in die Prävention von Krankheiten und fragmentierte Finanzierungsmodelle.

- **Kultursektor:** Bekämpfung prekärer Arbeitsbedingungen von kreativ Tätigen und Kulturschaffenden sowie der Unterfinanzierung.
- **Fehlende politische Unterstützung**
 - Eine unzureichende praktische Unterstützung und Lenkung der sektorübergreifenden Zusammenarbeit birgt die Gefahr, dass keiner der beiden Sektoren Verantwortung übernimmt.
 - Fragmentierte Governance-Strukturen: Bürokratische Silos innerhalb des Gesundheits- und Kultursektors behindern skalierbare Lösungen.

3. Möglichkeiten zur Integration von Kultur und Gesundheit.

Unser Bericht enthält eine Matrix mit 21 Möglichkeiten, die nach gesundheitsbezogenen, kulturellen und globalen Auswirkungen unterteilt sind, darunter:

- **Gesundheit:** personalisierte Pflege, Verringerung von Medikamentenabhängigkeit und Verbesserung der Gesundheitskompetenz.
- **Kultur:** neue künstlerische Praktiken, Schaffung von Arbeitsplätzen und Anerkennung der Rolle von kreativ Tätigen für die Gesellschaft, die über ihre Verbindung zu intellektuellen und kulturellen Leistungen hinausgeht.
- **Sozialer Bereich:** Bekämpfung von Einsamkeit, Förderung von Inklusion und sozialem Zusammenhalt sowie Stärkung der Demokratie.
- **Wirtschaft:** Kosteneinsparungen durch Gesundheitsförderung, Prävention von Krankheiten sowie Produktivitätssteigerung.

Strategische Grundlagen für die Umsetzung

Die Anerkennung für den Bereich Kultur und Gesundheit nimmt EU-weit zu. Beispiele hierfür sind die Unterstützung strategischer Projekte wie der vorbereitenden Maßnahme CultureForHealth der EU und der über das Rahmenprogramm Creative Europe finanzierten Culture and Health Platform¹⁹, mit denen dieser Praxisbereich vorangebracht werden soll. Die meisten Mitgliedstaaten verfügen zwar bereits über eine Vielzahl an Kulturinitiativen im Gesundheitsbereich, doch sind diese nach wie vor überwiegend projektbezogen. Infolgedessen wird das Potenzial von Kultur und Kunst, einen wesentlichen Beitrag zum Gesundheitssystem zu leisten, nicht voll ausgeschöpft. In diesem sektorübergreifenden Bereich, an dem zahlreiche Interessenträger beteiligt sind und der je nach den kulturellen und regionalen Kontexten sehr unterschiedlich ist, gibt es zudem große Abweichungen, was Projektevaluierungen und -konzepte, bewährte Praktiken und die Rahmenbedingungen für die Finanzierung, die Rechenschaftspflicht, die Qualitätskontrolle oder den Aufbau von Kapazitäten betrifft.

Um das Potenzial von Kultur und Gesundheit auszuschöpfen, wird in diesem Bericht ein strategischer Ansatz skizziert, der auf Folgendes ausgerichtet ist:

- Sektorübergreifende Zusammenarbeit: Stärkung der Partnerschaften zwischen den Sektoren Kultur und Gesundheit auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene.
- Politische Integration: Erarbeitung nationaler und EU-weiter Strategien zur durchgängigen Berücksichtigung von Kultur in der Gesundheitspolitik und umgekehrt. Um der Wahrnehmung entgegenzuwirken, dass kulturelle Aktivitäten peripher zur Gesundheit laufen, sollten sie als Präventivmaßnahmen in den nationalen Gesundheitsstrategien verankert werden.
- Konzeption und Umsetzung von Programmen im Bereich Kultur und Gesundheit.
- Kapazitätsaufbau.
- Bewusstseinsbildung.
- Stärkung der Evidenzbasis.
- Forschung und Evaluierung.

Es ist Zeit zu handeln

Die Integration von Kultur- und Gesundheitspolitik ist eine strategische Notwendigkeit für Europa. Auf diese Weise können skalierbare Lösungen für dringende Herausforderungen wie die Verschlechterung des psychischen Gesundheitszustands, die Alterung der Bevölkerung und die soziale Fragmentierung – von denen viele eng miteinander verflochten und Teil einer komplexen „Polykrise“ sind²⁰ – gefunden werden. Der systemische Widerstand gegen Veränderungen und ungleiche Prioritäten stellen zwar echte Herausforderungen dar, doch die einzigartige Fähigkeit der EU, Interessenträger zusammenzuführen und Anreize aufeinander abzustimmen, kann diese Hindernisse in Innovationschancen verwandeln. Wir müssen jetzt handeln.

In diesem Bericht werden koordinierte Anstrengungen zur Erarbeitung gemeinsamer Kultur- und Gesundheitsstrategien in der gesamten Europäischen Union eingefordert, um sicherzustellen, dass alle Menschen vom transformativen Potenzial des kulturellen Engagements profitieren können.

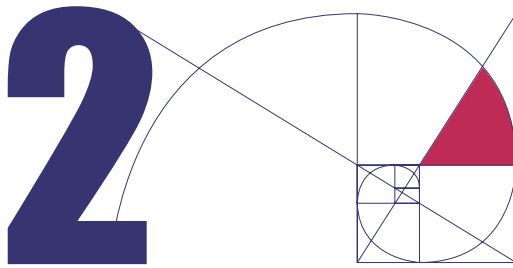
Die Einbettung von Kultur in die Gesundheitssysteme mithilfe von politischen Rahmenbedingungen und entsprechender Finanzierung kann Gemeinschaften stärken, indem der Zugänglichkeit und Inklusivität Vorrang eingeräumt wird. Basisorganisationen und kulturelle Einrichtungen können marginalisierte Gruppen erreichen und die Programme an die lokalen Gegebenheiten anpassen.

Die Vision ist klar: ein Europa, in dem der Zugang zu Kultur und kulturelles Engagement Eckpfeiler des individuellen und gesellschaftlichen Wohlbefindens sind.

Durch die Institutionalisierung von Partnerschaften – über EU-Strategien, die Mitgestaltung durch Interessenträger und evidenzbasierte Programme – können wir systemischen Widerstand in Innovation umwandeln und dafür sorgen, dass Kultur und Gesundheit nicht als optional, sondern als wesentlich für resiliente, gerechte und florierende Gesellschaften wahrgenommen werden.

¹⁹ Culture Action Europe, 'CultureAndHealth Platform'.

²⁰ Mario G. H. Damen, 'EU Policy Foresight'.



DIE WICHTIGSTEN EMPFEHLUNGEN

Ziel dieses Berichts ist es, herauszustellen, wie Kultur und Gesundheit das menschliche Element in den Mittelpunkt der wichtigsten politischen Prioritäten der EU bis 2030 und darüber hinaus stellen können. Die Ziele Wettbewerbsfähigkeit, Demokratie und Sicherheit können ohne (psychisch und physisch) gesunde Menschen und Gemeinschaften sowie einen lebendigen, autonomen, inklusiven und zugänglichen Kultursektor nicht erreicht werden.

Diese OMK-Expertengruppe soll dazu beitragen, ein Umfeld zu schaffen, in dem das Potenzial von Kultur und Gesundheit gerecht und nachhaltig genutzt werden kann. In den Empfehlungen dieses Berichts werden folgende Schlüsselmaßnahmen hervorgehoben: Förderung der Zusammenarbeit und Beseitigung von Hindernissen für selbige, Voranbringen evidenzbasierter Praxis, Unterstützung der Inklusivität und systematische Erarbeitung gemeinsamer Kultur- und Gesundheitsstrategien. Diese Maßnahmen wurden aus einer Analyse bestehender Good Practices und Strategien (z. B. der in diesem Bericht vorgestellten) und ihres Potenzials zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen der EU abgeleitet.

Wichtige Empfehlungen an politische Entscheidungsträger auf EU-Ebene

Den jüngsten Eurobarometer-Ergebnissen²¹ zufolge unterstützen die Europäerinnen und Europäer eine stärkere Rolle der EU in der Kultur und erkennen Kultur als wichtigen Faktor für ihr Wohlbefinden an (87 %).

Als erste Expertengruppe auf EU-Ebene, die sich mit diesem innovativen Thema befasst, sprechen wir die folgende grundlegende Empfehlung aus: **Die Mitgliedstaaten und die EU-Organen sollten eng zusammenarbeiten, um die Rolle von Kultur und Kunst für Gesundheit und Wohlbefinden durch europaweite, sektorübergreifende Strategien, Programme und Projekte zu stärken.**

Um dies zu erreichen, schlagen wir die Erarbeitung einer EU-Strategie für Kultur und Gesundheit vor, deren

Schwerpunkt auf Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention liegt.

Dieser strategische Ansatz sollte auf der Anerkennung des kulturellen Engagements als gesundheitsförderndes Verhalten beruhen, das zur psychischen und physischen Gesundheit und zum Wohlbefinden beiträgt (inspiriert durch die Arbeiten am Thema der gesundheitsfördernden körperlichen Aktivität (HEPA²²). Diese Überschneidung fördert eine deutlichere Betonung der Faktoren, die Gesundheit und Wohlbefinden stärken („Salutogenese“²³), anstatt sich auf die Bekämpfung von Krankheitsfaktoren („Pathogenese“) zu konzentrieren. In der vorgeschlagenen EU-Strategie für Kultur und Gesundheit muss auch das kulturelle Engagement als Kosteneinsparung für die öffentliche Gesundheit dargestellt werden,

²¹ European Commission DG -EAC, 'Special Eurobarometer 562 : Europeans' Attitudes towards Culture'.

²² Council of the European Union, 'Council Recommendation of 26 November 2013 on Promoting Health-Enhancing Physical Activity across Sectors'.

²³ Keyes, 'Mental Health as a Complete State'; Mittelmark et al., 'The Handbook of Salutogenesis'; Benz et al., 'Culture in Salutogenesis'.

indem wirtschaftliche Fakten zur Rechtfertigung von Mittelzuweisungen herangezogen werden.

Die neue EU-Strategie für Kultur und Gesundheit sollte direkt mit dem übergeordneten politischen Kontext der EU in den Bereichen Kultur und Gesundheit verknüpft und darin verankert werden, insbesondere:

- dem geplanten **Kulturkompass für Europa**, in dem die strategische Bedeutung der Verknüpfung von Kultur und Gesundheit hervorgehoben wird;
- dem künftigen **EU-Arbeitsplan für Kultur für die Zeit nach 2026**, der konkrete Maßnahmen wie die Fortsetzung der Arbeit von Experten der Mitgliedstaaten im Anschluss an diese OMK-Gruppe sowie politische Ergebnisse im Rat umfassen sollte (z. B. Schlussfolgerungen des Rates);
- den Folgemaßnahmen zur **Mitteilung der Kommission von 2023 mit dem Titel „Eine umfassende Herangehensweise im Bereich der psychischen Gesundheit“** und möglichen anderen gesundheitsbezogenen politischen Initiativen.

Die neue EU-Strategie für Kultur und Gesundheit sollte als Kernelemente die folgenden Punkte fördern:

- 1. Bessere Synergien zwischen der Kultur- und Gesundheitspolitik und verstärkte Zusammenarbeit zwischen den EU-Organen und innerhalb der EU-Organe**, insbesondere innerhalb der Kommission, zwischen den einschlägigen Arbeitsgruppen des Rates und den Ausschüssen des Europäischen Parlaments.
 - Aufforderung an die künftigen **EU-Ratsvorsitze**, dieses Thema zur Priorität zu machen und Schlussfolgerungen sowie Empfehlungen des Rates zu veröffentlichen.

- Einrichtung einer **Expertengruppe der Mitgliedstaaten**²⁴, um die Arbeit dieser OMK-Gruppe fortzusetzen und unter anderem einen Rahmen für Monitoring zu schaffen.

- 2. Aufstockung der EU-Mittel für Kultur- und Gesundheitspolitik und -projekte** innerhalb der künftigen mehrjährigen Finanzrahmen der EU und einschlägiger EU-Programme zur Unterstützung:
 - des Aufbaus von Kapazitäten für Künstlerinnen und Künstler und Angehörige der Gesundheitsberufe;
 - kooperativer, groß angelegter, länderübergreifender, interdisziplinärer Forschungsprojekte;
 - eines Kultur- und Gesundheitszentrums/einer Beobachtungsstelle innerhalb einer bereits bestehenden Einrichtung.
- 3. Die Umsetzung von kulturbasiertem Social Prescribing** auf nationaler oder regionaler Ebene.
- 4. Neue Wege der Zusammenarbeit** im Bereich Kultur und künstlerisches Engagement für Notfallvorsorge und Resilienz.
- 5. Verstärkte Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen** mit einschlägigem Fachwissen (z. B. Weltgesundheitsorganisation und UNESCO).
- 6. Unterstützung der Sensibilisierung und der Interessenvertretung** durch EU-weite Kampagnen und Auszeichnungen.
- 7. Einbeziehung privater und zivilgesellschaftlicher Akteure** in die gemeinsame Gestaltung von Strategien und Programmen.

Wichtigste Empfehlungen an die Mitgliedstaaten

AN POLITISCHE ENTSCHEIDUNGSTRÄGER

Je nach Verwaltungsstruktur der Mitgliedstaaten sollten die folgenden Empfehlungen zum Bereich Kultur und Gesundheit auf nationaler, regionaler und/oder lokaler Ebene umgesetzt werden.

- 1. Erarbeitung einer nationalen Kultur- und Gesundheitsstrategie** mit Schwerpunkt auf Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention im Einklang mit der neuen EU-Strategie für Kultur und Gesundheit.

- 2. Einrichtung einer Plattform für Kultur und Gesundheit und eines Kompetenznetzes.**
- 3. Umsetzung von Kultur- und Gesundheitsprogrammen** zur Unterstützung von Gesundheitszielen von der öffentlichen Gesundheit bis hin zur akuten Versorgung, einschließlich, aber nicht beschränkt auf kulturbasiertes Social Prescribing²⁵.

²⁴ Based on the example of the HEPA Council Recommendation 2013/C 354/01.

²⁵ <https://socialprescribingacademy.org.uk/>
<https://www.who.int/publications/i/item/9789290619765>

4. **Förderung der „Kooperation von Institutionen“ in den Bereichen Kultur und Gesundheit und Pflege, z. B.**
 - psychische Gesundheit junger Menschen: Schulen mit Kulturzentren/Kunstschulen/Museen;
 - ältere Menschen: Pflegeheime mit Kulturzentren/Kunstschulen.
5. **Start nationaler Kampagnen für „Kultur und Gesundheit“ zur Sensibilisierung und Interessenvertretung.**
6. **Durchführung und Unterstützung von (interdisziplinären) Forschungsarbeiten.**
7. **Sicherstellung einer nachhaltigen sektorübergreifenden Finanzierung.**

AN KULTUR- UND GESUNDHEITSFACHKRÄFTE UND -EINRICHTUNGEN

1. **Proaktive Einbeziehung schutzbedürftiger und marginalisierter Gruppen.**
2. **Priorisierung der Förderung der psychischen Gesundheit junger Menschen** und Bereitstellung kultureller Aktivitäten als Alternative zur Bildschirmzeit, um Verhaltensänderungen zu unterstützen.
3. **Einführung maßgeschneiderter Programme** in lokalen Kulturzentren und Galerien, Bibliotheksarchiven, Museen.
4. **Entwicklung von Schulungsprogrammen.**
5. **Durchführung gemeinsamer gesundheits- und kulturbezogener Maßnahmen.**
6. **Sicherstellung von angemessenen Monitoring- und Evaluierungssystemen** sowie Einrichtung von Datenbanken/Beobachtungsstellen für den Austausch von Erkenntnissen.
7. **Nutzung bewährter Praktiken zur Entwicklung von vergleichbaren bzw. übertragbaren Modellen.**

Das weitere Vorgehen

Die OMK-Gruppe hat eine Reihe miteinander verknüpfter Optionen für die Umsetzung dieser Empfehlungen ermittelt. Diese Optionen sind im Abschnitt „Zu ergreifende Maßnahmen – Heranführung und Umsetzung“ mit konkreten Maßnahmen in den folgenden Bereichen dargelegt:

1. **Erarbeitung und Umsetzung einer EU-Strategie für Kultur und Gesundheit**
2. **Festlegung entsprechender nationaler Kultur- und Gesundheitsstrategien in jedem Mitgliedstaat**
3. **Ermöglichung einer bereichsübergreifenden Zusammenarbeit und Bündelung von Ressourcen**
4. **Konzeption und Umsetzung von Kultur- und Gesundheitsprogrammen**
5. **Aufbau von Kapazitäten**
6. **Bewusstseinsbildung für Kultur und Gesundheit**
7. **Stärkung der Evidenzbasis**

Die Überschneidung der Bereiche Kultur und Gesundheit bietet der Europäischen Union eine transformative Chance, drängende gesellschaftliche Herausforderungen zu bewältigen und gleichzeitig ganzheitliches Wohlbefinden, gesellschaftlichen Zusammenhalt und wirtschaftliche Resilienz bis 2030 und darüber hinaus zu fördern. In diesem Bericht werden die überzeugenden Belege dafür hervorgehoben, dass kulturelles Engagement die psychische und physische Gesundheit verbessert, die Kosten für die Gesundheitsversorgung senkt und Gemeinschaften stärkt.

Jetzt ist die Zeit zu handeln! Durch die Integration von Kultur in die Gesundheitssysteme und -politiken können die Mitgliedstaaten der EU das Potenzial dieser Synergie voll ausschöpfen, um eine gesündere, inklusivere und widerstandsfähigere Zukunft zu gestalten. Jetzt ist es an der Zeit, die Vision in die Tat umzusetzen.

REFERENZEN

- '2024 Ageing Report. Economic and Budgetary Projections for the EU Member States (2022-2070) - European Commission'. Institutional Paper 279. Luxembourg: European Commission, 18 April 2024. https://economy-finance.ec.europa.eu/publications/2024-ageing-report-economic-and-budgetary-projections-eu-member-states-2022-2070_en.
- Benz, Carina, Torill Bull, Maurice Mittelmark, and Lenneke Vaandrager. 'Culture in Salutogenesis: The Scholarship of Aaron Antonovsky'. *Global Health Promotion* 21, no. 4 (December 2014): 16–23. <https://doi.org/10.1177/1757975914528550>.
- Chatterjee, Anjan, and Oshin Vartanian. 'Neuroaesthetics'. *Trends in Cognitive Sciences* 18, no. 7 (2014): 370–75.
- COM. 'Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions on a Comprehensive Approach to Mental Health'. Brussels: European Commission, 6 July 2023. https://health.ec.europa.eu/system/files/2023-06/com_2023_298_1_act_en.pdf.
- Council of the European Union. 'Council Recommendation of 26 November 2013 on Promoting Health-Enhancing Physical Activity across Sectors' 2013/C 354/01 (26 November 2013).
- —. 'Council Resolution on the EU Work Plan for Culture 2023-2026'. Official Journal of the European Union, 2022. [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX:32022G1207\(01\)](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX:32022G1207(01))
- Culture Action Europe. 'CultureAndHealth Platform', 2025. <https://www.cultureandhealth.eu/>.
- Davies, Christina R., and Stephen Clift. 'Arts and Health Glossary - A Summary of Definitions for Use in Research, Policy and Practice'. *Frontiers in Psychology* 13 (2022). <https://www.frontiersin.org/journals/psychology/articles/10.3389/fpsyg.2022.949685>.
- Engel, George L. 'The Clinical Application of the Biopsychosocial Model'. *American Journal of Psychiatry* 137, no. 5 (1980): 535–44.
- European Commission. 'COMMUNICATION FROM THE COMMISSION TO THE EUROPEAN PARLIAMENT, THE COUNCIL, THE EUROPEAN ECONOMIC AND SOCIAL COMMITTEE AND THE COMMITTEE OF THE REGIONS: On a Comprehensive Approach to Mental Health'. Communication. Brussels: European Commission, 7 June 2023. https://health.ec.europa.eu/publications/comprehensive-approach-mental-health_en.
- —. 'Horizon Europe - European Commission'. Horizon Europe, 23 May 2025. https://research-and-innovation.ec.europa.eu/funding-opportunities/funding-programmes-and-open-calls/horizon-europe_en.
- European Commission DG -EAC. 'CALL FOR PROPOSALS EAC/S18/2020 Preparatory Action - Bottom-up Policy Development for Culture & Well-Being in the EU', June 2020. <https://culture.ec.europa.eu/node/805>.
- —. 'Special Eurobarometer 562 : Europeans' Attitudes towards Culture'. Eurobarometer Report. European Union, May 2025. <https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/3364>.
- —. "European Commission's 2024 to 2029 Priorities. https://commission.europa.eu/priorities-2024-2029_en
- —. Political Guidelines for the next European Commission 2024-2029', July 2024. https://commission.europa.eu/priorities-2024-2029_en
- European Council. 'Strategic Agenda 2024-2029'. Strategic Agenda. European Council, October 2023. https://www.consilium.europa.eu/media/yxrc05pz/sn02167en24_web.pdf.
- Fancourt, D, JK Bone, F Bu, HW Mak, and A Bradbury. 'The Impact of Arts and Cultural Engagement on Population Health: Findings from Major Cohort Studies in the UK and USA 2017 – 2022'. London: UCL, 2023.
- Fancourt, Daisy, and Saoirse Finn. *What Is the Evidence on the Role of the Arts in Improving Health and Well-Being?: A Scoping Review*. Copenhagen, Denmark: World Health Organization Regional Office for Europe, 2019. <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/books/NBK553773/>.
- Frontier Economics. 'Culture and Heritage Capital: Monetising the Impact of Culture and Heritage on Health and Wellbeing'. Department for Culture, Media & Sport, 2024.

- Georgescu, Alina-Alexandra. 'A New Culture Compass for Europe'. BRIEFING EPRS | European Parliamentary Research Service, June 2025. [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2025/775842/EPRS_BRI\(2025\)775842_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2025/775842/EPRS_BRI(2025)775842_EN.pdf).
- Golden, Tasha L., Gillian Feldmeth, Amanda Terry, and Halima Ahmadi-Montecalvo. 'Arts and Culture: A Necessary Component to Address Unmet Social Needs and Advance Individual and Community Well-Being'. *American Journal of Health Promotion* 37, no. 8 (November 2023): 1045–48. <https://doi.org/10.1177/08901171231188191>.
- Kemp, Andrew H, and Zoe Fisher. 'Wellbeing, Whole Health and Societal Transformation: Theoretical Insights and Practical Applications'. *Global Advances in Health and Medicine* 11 (1 December 2022): 21649561211073077. <https://doi.org/10.1177/21649561211073077>.
- Keyes, Corey L. M. 'Mental Health as a Complete State: How the Salutogenic Perspective Completes the Picture'. In *Bridging Occupational, Organizational and Public Health*, by Georg F. Bauer and Oliver Hämmig, 179–92. Dordrecht: Springer Netherlands, 2014. https://doi.org/10.1007/978-94-007-5640-3_11.
- Livingston, Val, Breshell Jackson-Nevels, and Velur Vedvikash Reddy. 'Social, Cultural, and Economic Determinants of Well-Being'. *Encyclopedia* 2, no. 3 (2022): 1183–99.
- Magsamen, Susan, and Ivy Ross. *Your Brain on Art: How the Arts Transform Us*. Random House, 2024. <https://books.google.com/books?hl=en&lr=&id=weonEQAAQBAJ&oi=fnd&pg=PR9&dq=magsamen+susan+blue&ots=XHsX69HuG&sig=5qysoEkpZqT2Z1qZ3ggRHa3ePec>.
- Mario G. H. Damen. 'EU Policy Foresight: Anticipating and Shaping the EU's Future | Think Tank | European Parliament'. Briefing : Policy Foresight Analysis, 30 June 2025. [https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/EPRS_BRI\(2025\)765813](https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/EPRS_BRI(2025)765813).
- Mittelmark, Maurice B., Georg F. Bauer, Lenneke Vaandrager, Jürgen M. Pelikan, Shifra Sagy, Monica Eriksson, Bengt Lindström, and Claudia Meier Magistretti. 'The Handbook of Salutogenesis', 2022. <https://library.oapen.org/handle/20.500.12657/52407>.
- Panter-Brick, Catherine. 'Health, Risk, and Resilience: Interdisciplinary Concepts and Applications*'. *Annual Review of Anthropology* 43, no. Volume 43, 2014 (21 October 2014): 431–48. <https://doi.org/10.1146/annurev-anthro-102313-025944>.
- Rodriguez, Alexandra K., Seher Akram, Aaron J. Colverson, George Hack, Tasha L. Golden, and Jill Sonke. 'Arts Engagement as a Health Behavior: An Opportunity to Address Mental Health Inequities'. *Community Health Equity Research & Policy* 44, no. 3 (April 2024): 315–22. <https://doi.org/10.1177/2752535X231175072>.
- Sonke, Jill, Virginia Pesata, Aaron Colverson, Jane Morgan-Daniel, Alexandra K. Rodriguez, Gray Davidson Carroll, Shanaé Burch, et al. 'Relationships between Arts Participation, Social Cohesion, and Wellbeing: An Integrative Review and Conceptual Model', 1 May 2024. <https://doi.org/10.1101/2024.05.01.24306077>.
- Sonke, Jill, Alexandra K. Rodriguez, Aaron Colverson, Seher Akram, Nicole Morgan, Donna Hancox, Caroline Wagner-Jacobson, and Virginia Pesata. 'Defining "Arts Participation" for Public Health Research'. *Health Promotion Practice*, 17 July 2023, 15248399231183388. <https://doi.org/10.1177/15248399231183388>.
- Tubadji, Annie. 'Culture and Mental Health Resilience in Times of COVID-19'. *Journal of Population Economics* 34, no. 4 (1 October 2021): 1219–59. <https://doi.org/10.1007/s00148-021-00840-7>.
- United Nations General Assembly. *Universal Declaration of Human Rights*. Vol. 3381. Department of State, United States of America, 1949. https://books.google.com/books?hl=en&lr=&id=qZKAQAAMAAJ&oi=fnd&pg=PP5&dq=universal+declaration+of+human+rights&ots=HfvPAYxOF&sig=l6_2ol5UvGIUtyHqZ_3ZeYdfb5I.
- Wade, Derick T, and Peter W Halligan. 'The Biopsychosocial Model of Illness: A Model Whose Time Has Come'. *Clinical Rehabilitation* 31, no. 8 (August 2017): 995–1004. <https://doi.org/10.1177/0269215517709890>.
- Warran, Katey, Alexandra Burton, and Daisy Fancourt. 'What Are the Active Ingredients of 'Arts in Health' Activities? Development of the INGredients in hEalth (INNATE) Framework'. *Wellcome Open Research* 7 (2022). <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC9106992/>.
- WHO. 'Arts and Health: Supporting the Mental Well-Being of Forcibly Displaced People'. Copenhagen, Denmark: World Health Organization Regional Office for Europe, 2022. <https://www.who.int/europe/publications/m/item/arts-and-health-supporting-the-mental-well-being-of-forcibly-displaced-people>.

- —. Resolution WHA78.9 'Fostering Social Connection for Global Health: The Essential Role of Social Connection in Combating Loneliness, Social Isolation and Inequities in Health. Resolution at Seventy-Eighth World Health Assembly. Geneva: World Health Organization, 27 May 2025. https://apps.who.int/gb/ebwha/pdf_files/WHA78/A78_R9-en.pdf.
- —. 'Intersectoral Action between the Arts, Health and Well-Being'. Intersectoral Brief: Governance for Health Programme, Division of Policy and Governance for Health and Well-Being. Copenhagen, Denmark: World Health Organization Regional Office for Europe, 2019. <https://www.euro.who.int/en/about-us/regional-director/regional-directors-emeritus/dr-zsuzsanna-jakab,-2010-2019/health-2020-the-european-policy-for-health-and-well-being/implementation-package/1.-introducing-health-2020-to-different-stakeholders-across-sectors/governance-for-health-sector-briefs-multi-and-intersectoral-action-for-better-health-and-well-being/intersectoral-action-between-the-arts,-health-and-well-being>.
- —. 'WHO Expert Meeting on Prevention and Control of Noncommunicable Diseases: Learning from the Arts. Opera House Budapest, Hungary, 15–16 December 2022: Meeting Report.' WHO Regional Office for Europe, 2023. <https://iris.who.int/handle/10665/373900>.
- Zbranca, R., Dâmaso, M., Blaga, O., Kiss, K., Dascăl, M. D., Yakobson, D., and Pop, O. 'CultureForHealth Report: Culture's Contribution to Health and Well-Being. A Report on Evidence and Policy Recommendations for Europe.' Culture Action Europe, 2022. <https://www.cultureforhealth.eu/knowledge/>.



▲
Prof. Dr. Ana Zão,
International Center for
Arts Medicine (CIMart).



▲
Überblick über den
Bereich Kultur und
Gesundheit

DIE EU KONTAKTIEREN

Besuch

In der Europäischen Union gibt es Hunderte von „Europa Direkt“-Zentren. Ein Büro in Ihrer Nähe können Sie online finden (european-union.europa.eu/contact-eu/meet-us_de).

Per Telefon oder schriftlich

Der Europa-Direkt-Dienst beantwortet Ihre Fragen zur Europäischen Union. Kontaktieren Sie Europa Direkt

- über die gebührenfreie Rufnummer: 00 800 6 7 8 9 10 11 (manche Telefondienstleister berechnen allerdings Gebühren),
- über die Standardrufnummer: +32 22999696,
- über das folgende Kontaktformular: european-union.europa.eu/contact-eu/write-us_de.

INFORMATIONEN ÜBER DIE EU

Im Internet

Auf dem Europa-Portal finden Sie Informationen über die Europäische Union in allen Amtssprachen (european-union.europa.eu).

EU-Veröffentlichungen

Sie können EU-Veröffentlichungen einsehen oder bestellen unter op.europa.eu/de/web/general-publications/publications. Wünschen Sie mehrere Exemplare einer kostenlosen Veröffentlichung, wenden Sie sich an Europa Direkt oder das Dokumentationszentrum in Ihrer Nähe (european-union.europa.eu/contact-eu/meet-us_de).

Informationen zum EU-Recht

Informationen zum EU-Recht, darunter alle EU-Rechtsvorschriften seit 1951 in sämtlichen Amtssprachen, finden Sie in EUR-Lex (eur-lex.europa.eu).

Offene Daten der EU

Das Portal data.europa.eu bietet Zugang zu offenen Datensätzen der Organe, Einrichtungen und sonstigen Stellen der EU. Die Datensätze können zu gewerblichen und nicht gewerblichen Zwecken kostenfrei heruntergeladen werden. Über dieses Portal ist auch eine Fülle von Datensätzen aus den europäischen Ländern abrufbar.

